

Ascher, Louis

Amsterdam 1885 – 1944 Bergen-Belsen

Er zeichnet und malt schon als Kind. Gelangt im Juni 1943 ins Lager Westerbork und wird später deportiert. Zeichnet Szenen und Gestalten aus dem Lagerleben. Stirbt im April 1945 an Erschöpfung. Die meisten seiner Arbeiten gehen in den Kriegsjahren verloren. Die Arbeiten aus dem Lager Bergen-Belsen werden durch seinen Sohn nach Holland und durch seine Tochter nach Israel gebracht.



Aussenberg, Adolf

Prag 1914 – 1945 an unbekanntem Ort

Vor dem Krieg studiert er an der Technischen Hochschule in Prag. Später wird er als Filmregisseur tätig. Er wird am 12.2.1942 mit dem Transport X nach Theresienstadt deportiert. Im Ghetto arbeitet er im Technischen Büro und wohnt zusammen mit Otto Ungar und Peter Kien auf dem Dachboden der Magdeburger Kaserne. Er zeichnet gern Anekdoten, Karikaturen und orientalische Märchenszenen. Es entstehen Bühnenbildentwürfe. Den Kinderpavillon auf dem Theresienstädter Platz schmückt er mit Wandmalereien. Von seinen im Ghetto angefertigten Arbeiten sind nur wenige Zeichnungen erhalten geblieben, überwiegend Aquarelle und Tuschezichnungen. Wegen eines Herzleidens hält er sich verschiedentlich im Theresienstädter Krankenhaus in der Hohenelber-Kaserne auf. Am 12.10.1944 gelangt er mit dem Transport E_q nach Auschwitz und wird später nach Sachsenhausen deportiert. Er stirbt Anfang des Jahres 1945 an unbekanntem Ort.

Lit.: Kultur gegen den Tod. Dauerausstellungen der Gedenkstätte Theresienstadt in der ehemaligen Magdeburger Kaserne 2002. S. 120f.



Krankenhaus in der Hohenelber Kaserne in Theresienstadt,
Aquarell, 22 x 30 cm.
Jüdisches Museum Prag 174666

Berline, Abraham

Niegine (Ukraine) 1894 – Auschwitz 1942

Maler

Berline verlässt 1920 sein Heimatdorf und gelangt nach Paris, wo er in die Ecole des Beaux-Arts eintritt. Verdient sein Lebensunterhalt als Nachttaxifahrer. Als Stützpunkt wählt er den Platz Denfert-Rochereau, um in der Nähe von Montpar-nasse zu sein. Holt sich seine Inspiration für die Malerei im Vallée de Chevreuse südlich von Paris 1941 wird Abraham Berline verhaftet und während 17 Monaten wie die Maler Isis Kishka und Jacques Gotko in Compiègne festgehalten. Mit ihnen zusammen organisiert er im Lager eine „Ausstellung“. Nach der Überführung nach Drancy wird er am 14. September 1942 mit dem Transport n° 32 zusammen mit seiner Frau Dousie nach Auschwitz gebracht und ermordet.

Bilder im Salon d'Automne 1924 und 1926.

Lit: „Seize peintres à Paris“, Musée du Petit Palais, Genève 1971.



Transitlager, 1942. Pastell, 30 x 40 cm.
Slg. Oleksandr Feldman, Charkiv

Bloch, Felix

Er arbeitet hier im Technischen Büro bis 1944 und wird nach Auschwitz deportiert, wo er ermordet wird.
Von Wien nach Theresienstadt deportiert.



Felix Bloch. Musiker in Theresienstadt.
Sepia laviert
Statni Zidovske Muzeum, Prag

Bloch, Ferdinand

Königswart/Kynzvar 1898 – 1944 Kl. Festung Theresienstadt
Graphiker

Vor dem Krieg ist er in Wien als Graphiker tätig. Versucht 1938 zu emigrieren und gelangt nach Mailand, kehrt aber nach Prag zurück. Hier lehrt er auf Umschulungskursen für die jüdische Gemeinde Werbegraphik. Am 30.7.1942 wird er mit dem Transport AAv nach Theresienstadt deportiert. Hier arbeitet er im Zeichensaal des Technischen Büros. Am illegalen Schaffen beteiligt er sich mit einer ganzen Reihe von Feder- und Kohlezeichnungen, die die tragische Seite des Lebens im Ghetto festhalten. Am 17.7.1944 wird er mit Bedrich Fritta, Leo Haas und Otto Ungar wegen angeblicher „Greuelpropaganda“ verhaftet und in das Gestapogefängnis in der Kleinen Festung überführt. Hier wird er gefoltert und am 31.10.1944 ermordet.

Lit.: Kultur gegen den Tod. Dauerausstellungen der Gedenkstätte Theresienstadt in der ehemaligen Magdeburger Kaserne. 2002 S. 88 - 95



Beförderung von Alten auf einem
Leichenwagen, 1942
kolorierte Kohlezeichnung, 22,1 x 30,1 cm.
PT 8183

Bodek, Karl Robert

Czernowitz/Cernauti 1905 – 1942 Auschwitz
Fotograf und Maler

Sohn des KuK-Oberleutnants und Rechnungsführers Moses Bodek und seiner Frau Friederike Anna. Carl Bodek sucht in Frankreich Asyl und wird 1940 in St. Cyprien und Gurs interniert. Hier zeichnet er mit seinem Freund Kurt Conrad Löw aus Wien Szenen aus dem Lageralltag, aber auch Comics und Glückwunschkarten. Diese Werke wurden von Elsbeth Kasser, einer Schweizer Rotkreuzschwester, gerettet. Im April 1941 ist er in der Ziegelei von les Milles interniert. Hier unterrichtet er Jugendliche in der Lagerschule, porträtiert seine Mitgefangenen, wie den späteren Schweizer Verleger Edwin Maria Landau, und ist an den Wandmalereien in der Kantine von les Milles beteiligt. Im Sommer 1942 wird Carl Bodek nach Drancy überführt und nach Auschwitz deportiert.

Die Wandmalereien in les Milles wurden 1994 restauriert. Einrichtung eines Shoah-Museums in der ehemaligen Ziegelei.



Carl Bodek. Porträt Edwin M. Landau.
Kreide, 24 x 18 cm. Privatsammlung

Brainin, David

Charkiv 1905 – 1942 Auschwitz

Text David Brainin wächst in einer Schneiderfamilie auf. Er verlässt die Schule und lebt für fünf Jahre in Palästina. 1924 kommt er nach Paris. Studiert Malerei, Tanz und Choreografie. Formiert ein russisches Ballett und heiratet eine russische Tänzerin. 1931 Einladung als Tänzer nach Rio de Janeiro, Mexiko und Buenos Aires. Nach der Rückkehr Studien an der Ecole des Beaux-Arts in Paris. Als Dekorateur für den Film tätig. Er wird am 29. April 1942 bei einer Razzia verhaftet und in Drancy und Compiègne festgehalten. Hier entstehen einige Zeichnungen. Zeichnungen von Mitgefangenen und Wärtern. Er wird am 18. September 1942 mit dem Transport n° 34 deportiert und in Auschwitz ermordet.



Bronstein, Joseph

Kopaigorod (Ukraine) 1898 – 1943 Auschwitz
Porträt- und Landschaftsmaler

Joseph Bronstein soll nach Willen der Eltern Advokat werden. Er fühlt sich aber mehr zur Kunst als zum Recht zugezogen. Er geht nach Odessa, um an der dortigen Ecole des Beaux-Arts zu studieren. Beteiligt sich aktiv an der russischen Revolution. Er geht nach Rumänien, wo er Theaterkurse besucht. Studium der Malerei in Deutschland. 1924 an der Ecole des Beaux-Arts in Paris. Er porträtiert seine Künstlerfreunde (u.a. Ephraim Mandelbaum) und sammelt Werke von Mandelbaum, Isaac Dobrinsky, Henri Epstein, Pinchus Krémègne und des Plastikers Léon Indenbaum. Während des Zweiten Weltkrieges engagiert er sich in der Französischen Armee, verlässt diese jedoch wieder. 1940 versucht er die freie Zone zu erreichen, wird aber von den Gendarmen in Châteauroux verhaftet. Am 3. März 1943 wird Joseph Bronstein mit dem Transport n° 51 deportiert und in Auschwitz ermordet.

Der Maler Ephraïm Mandelbaum, 1941.
Archives Fenster



Dicker-Brandeis, Friedl

Wien 1898 – 1944 Auschwitz

Malerin, Designerin und Kunstpädagogin

In Wien als Friederike Dicker geboren. Sie verliert ihre Mutter mit vier Jahren und wird von ihrem Vater, Verkäufer in einem Papierwarengeschäft, grossgezogen. Er heiratet 1904 Charlotte Schön, die Friedls Stiefmutter wird. 1912-14 Bürgerschule für Mädchen in Wien. 1912-14 Lehre für Fotografie und Druck an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt Wien. 1915-16 Besuch der k.u.k. Kunstgewerbeschule Wien (Textilklasse). 1916-19 Studium bei Johannes Itten an dessen Privatschule in Wien. Zwischen Friedl Dicker und dem Mitstudenten Franz Singer entwickelt sich eine enge Freundschaft. Nach der Berufung Ittens als Meister an das Bauhaus in Weimar, ziehen seine Studierenden 1919 mit ihm von Wien nach Weimar. Friedl Dicker arbeitet in den Werkstätten von Georg Muche, Lyonel Feiniger, Oskar Schlemmer und Paul Klee. Franz Singer heiratet 1921 die Sängerin Emmy Heim. 1923 trennt sich Itten vom Bauhaus und mit ihm seine Studenten. Friedl Dicker und Franz Singer gründen in Berlin die „Werkstätten Bildender Kunst GmbH“. Verschiedene Kostüm- und Dekorationsentwürfe für Theater in Dresden und Berlin. Friedl Dicker übersiedelt 1925 nach Wien. In Wien gründen sie das „Architekturbüro Singer – Dicker“. Versch. Innenausstattungen für Privatwohnungen. Zahlreiche Textilarbeiten und Kinderspielzeuge. Modesalon Lore Kriser 1929, Tennisclubhaus Dr. Hans Heller, Städtischer Kindergarten Goethehof 1930. Ab 1931 getrennte Ateliers in Wien. Eintritt Friedl Dickers in die KP. 1934 Verhaftung im Zusammenhang mit dem Starhemberg-Putsch. Emigration nach Prag und Kontakt mit den hier lebenden Verwandten. Das malerische Schaffen wird neu belebt. 1936 heiratet sie ihren Cousin Pavel Brandeis. Während viele Bekannte 1938 nach London oder nach Palästina emigrieren, entschliesst sich Friedl Dicker zu bleiben. Das Ehepaar zieht nach Hronov. 1940 beschickt sie eine Ausstellung in der Arcade Gallery in London. Antijüdische Gesetze zwingen sie in eine kleinere Wohnung. Im Dezember 1942 wird das Ehepaar Dicker-Brandeis nach Theresienstadt deportiert. Friedl Dicker wird Betreuerin im Kinderheim L 410 (mit zehn bis sechzehnjährigen Mädchen), Pavel Brandeis arbeitet als Schreiner. Sie unterrichtet Zeichnen und Gestalten im Rahmen der illegalen Schule. Es entstehen eine Reihe von Aquarellen mit Stadtansichten und Entwürfe fürs Theater. Am 6. Oktober 1944 werden sie nach Auschwitz deportiert. Friedl Dicker wird in der Gaskammer ermordet, Pavel Brandeis überlebt. Eine Reihe ihrer Theresienstädter Aquarelle und viele Kinderzeichnungen werden gerettet.

Lit.: Elena Makarova. Friedl Dicker-Brandeis. Wien-München 2000



Entwurf für ein Ballett von Kamila Rosenbaumova 1943/44. Aquarell. Simon Wiesenthal Center, Los Angeles

Eismannova Zdenka

1897 – 1943

Deportiert 1942 ins Ghetto von Theresienstadt, wo sie Aquarelle über das Leben der Ghettobewohner malt. 1943 Deportation nach Auschwitz, wo sie ermordet wird.



Frauenunterkunft.
Aquarell und Bleistift. 20,6 x 29,6 cm
PT 12309

Fantl, Pavel

Prag 1903 – 1943 Hirschberg

Mediziner

Er nimmt privaten Zeichenunterricht. Studium der Medizin an der Karls-Universität in Prag. 1935 Heirat. Leistet Militärdienst in der tschechischen Armee, wo er in den Rang eines Majors gelangt. Er wird nationaler Hygiene-Offizier. 1939 wird er wegen seiner jüdischen Herkunft aus der Armee ausgeschlossen. Umzug nach Kolin zu den Schwiegereltern. Hier wird er zur Zwangsarbeit bei der Reinigung des Elbeufers verpflichtet, dann im Hauptquartier der Gestapo. Am 13. Juni 1942 Deportation nach Theresienstadt. Hier leitet er die Typhus-Isolations-Abteilung des Spitals. In dieser Position kann er Nachrichten nach draussen schicken, u.a. auch 80 seiner Karikaturen und satirischen Texte. Er wird der illegalen Tätigkeit verdächtigt und in der Kleinen Festung verhört und misshandelt. Im Oktober 1944 wird er mit der Familie nach Auschwitz deportiert. Die Familienmitglieder werden nach Ankunft in die Gaskammern geschickt. Er selbst wird in eine Arbeitskolonne eingeteilt. Auf dem Todesmarsch westwärts erkrankt er an Typhus und wird am 7. Januar 1945 in der Nähe von Hirschberg erschossen. Treblinka.



Pavel Fantl.

Breaking News in Terezin 1943/44.

„The Red Cross has sent a delegation composed of the King of Switzerland and the Pope's wife for a visit to the Terezin ghetto“

Aquarell und Tusche, 22 x 30 cm.
Yad Vashem, Jerusalem

Fink Michel

Ekaterinoslav 1919 – 1945 Auschwitz

Maler

Sein Vater ist Schriftsteller und lässt sich 1927 in Arras nieder. Seit frühen Jugendjahren zeichnet Michel Fink und 1931 tritt er in eine Malklasse. Noch im gleichen Jahr zieht er nach Paris, besucht den Louvre und besucht Kurse im Lycée Michelet. Im Rahmen dieser Institution schafft er einen Diskussionszirkel mit Vorträgen, u.a. über Rembrandt. Er malt Porträts, später Landschaften und Stilleben. 1937 erhält er an einem Zeichenwettbewerb eine Bronze-Medaille. Er verlässt das Lycée Michelet, schreibt sich an der Universität ein, später an der Ecole normale. Am 15. April 1940 wird Fink in ein Militärspital beordert, dann nach Périgueux, um den Saal eines Offizierszirkels in der Kaserne zu dekorieren. Er schliesst sich der Résistance an und wird Redaktionssekretär der geheimen jüdischen Zeitung „Quand-même“. Er verteilt Flugblätter, um Jugendliche aufzuklären und hilft Juden nach Spanien und in die Schweiz zu flüchten. Am 26. Mai 1944 wird er von der Miliz in Toulouse verhaftet und in Drancy interniert. Am 30. Juni 1944 wird er mit dem Konvoi N° 76 ins Lager der politischen Gefangenen von Monowitz in Auschwitz deportiert, wo er mit einer Gruppe von Malern arbeitet. Am 19. Januar 1945 evakuieren die Nazis die Personen dieses Lagers nach Ganaker. Erschöpft, gelangt er in ein Militärspital bis April 1945. Er stirbt noch vor Ankunft der Amerikaner.



Michel Fink. Porträt einer Frau, ca. 1943.

Aquarell 24,2 x 14,2 cm. Beit Lohamei Haghetat, Israel

Fleischmann, Karel

1897 – 1944

Studium der Medizin in Prag, gleichzeitig nimmt er Malkurse. Wird Gründer der Gruppe „La ligne“. Im April 1942 wird er nach Theresienstadt deportiert, wo er im Gesundheitsdienst des Ghettos arbeitet. Auch hier zeichnet er weiter. Im Oktober 1944 wird er mit seiner Frau nach Auschwitz überführt und ermordet. Ein grosser Zeichenzyklus über das Ghettoleben ist erhalten geblieben.



Lebende und Tote auf einem Wagen, 1943.
Lavierte Federzeichnung mit Tusche,
22,5 x 33,1 cm.
Jüdisches Museum Prag

Fritta, Bedrich (Fritz Taussig)

Visnova/Weigsdorf b. Frydlant 1906 – 1944 Auschwitz
Technischer Zeichner, Reklamegrafiker und Karikaturist

In den dreissiger Jahren widmet er sich der politischen Karikatur und liefert Beiträge für die Zeitschrift „Simplicus“. Am 4.12.1941 wird er mit dem Transport J nach Theresienstadt deportiert. Im Ghetto wird er Leiter des Zeichensaals des Technischen Büros, wo eine ganze Reihe von Künstlern arbeiten können. Die Zeichnung von Leo Haas vermittelt ein Bild des dicht gedrängten Arbeitens von einem Dutzend Künstlern in einem Raum. Neben der Arbeit an offiziellen Aufträgen hält Fritta in kritischen Zeichnungen die Ghetto-Situation fest und inspiriert auch andere Künstler zum illegalen Schaffen. Er knüpft an die Tradition der expressionistischen Zeichnung eines Georg Grosz und Otto Dix an. Am 17. 7.1944 wird er zusammen mit anderen Malern des Zeichensaals, die versuchen, Zeichnungen aus Theresienstadt hinaus-zuschmuggeln, wegen „Greuelpropaganda“ verhaftet und mit seiner Frau und seinem dreijährigen Sohn Tommy in der Kleinen Festung eingekerkert. Drei Monate später wird er am 26.10.1944 mit Leo Haas nach Auschwitz deportiert, wo er bald nach der Ankunft umkommt. Leo Haas (1901 – 1983) überlebt mehrere Stationen in Konzentrationslagern und wird zum wichtigen Zeitzeugen.



Bedrich Fritta. Abgehender Transport.
Lavierte Federzeichnung mit Tusche. 48 x 70,1
cm. T. Fritta-Haas-Sammlung



Leo Haas. Der Zeichensaal des Technischen
Büros. 1943 Bleistift, 36 x 53 cm.
Gedenkstätte Theresienstadt PT 1541

(Im Vordergrund rechts sitzend: F.P.Kien und
F. Bloch, stehend in der Mitte: A. Aussenberg
und B. Fritta